

## 2.

Als unser Audi heute Vormittag beim Autobahnkreuz Kerpen über die von Sturzbächen geflutete A4 gepflügt war, hatten wir wirklich nicht damit gerechnet, dass der Beginn unserer Osterferien auf der Halbinsel Walcheren sonnenbeschieden sein würde.

Aber wir horchten schon auf, als Sven Plöger auf WDR 2 Steffi Neu erklärte, dass nach der fetten Kaltfront, die im Moment über uns läge, eine postfrontale Subsidenz zu erwarten sei, dass das folgende Sturmtief wohl nach Skandinavien abdrehe, was dann für den Ableger eines Azorenhochs Platz schaffen würde, der uns ein frühlommerliches Wochenende mit Temperauren weit über der Zwanzig-Grad-Marke beschereu würde. Frau Neu reagierte auf diesen Monolog wie ich. Sie sagte: »Aha!«, und Herr Plöger empfahl noch, den Grill herauszustellen und die kurzen Hosen bereitzulegen. Wir hatten stattdessen zwei Pullover mehr eingepackt, uns geistig und moralisch auf das romantische Geräusch »Regenschauer auf Vorzeltdach« eingestellt, und ich glaubte Herrn Plöger kein Wort.

Nun schien die Abendsonne von einem wolkenlosen Himmel und tauchte den Stellplatz 438 des Vier-Sterne-Campingplatzes »Camping de Grevelinge« in ein sommerliches Licht, das so an einem Aprilwochenende nicht zu erwarten gewesen war.

Ich saß in kurzen Hosen vor dem Vorzelt und leistete Herrn Plöger Abbitte. Anne hatte zwei Tassen Kaffee gebracht, und nun reckte sie mit geschlossenen Augen ihr schönes Gesicht der Sonne entgegen.

Ich genoss diesen Anblick und die Ruhe, die augenblicklich wieder durch Babette gestört wurde, die an unserem blau-gelben Windschutz vorbei auf uns zustürmte, sich zu uns setzte, meinen Kaffeebecher zu sich herüberzog und atemlos sagte: »Er ist da!«

Anne öffnete die Augen und fragte ruhig: »Wer ist da?«

»Chester Bloomberg ist da!«

»Welcher Chester Bloomberg?«

Babette schaute uns empört an. »Na, *der* Chester Bloomberg!«

Dieser Name sagte mir gar nichts, und auch Anne schien damit nicht allzu viel anfangen zu können.

»Ihr kennt Chester Bloomberg nicht, ihr kulinarischen Banausen? Der Chester ist Foodblogger, er ist *der* Foodblogger. Der hat 1,4 Millionen Follower. Der weiß alles über Ernährung, über Fette und Kohlenhydrate und Zusatzstoffe, und Chester sagt: ›Essen ist Kultur!‹ Ich ernähre mich seit Monaten nur noch nach seiner Philosophie – und schaut mich an! Na?!«

Ich wartete, dass meine Ehegattin auf diese Aufforderung reagierte, denn wenn ich etwas sagte, wäre das sicherlich geeignet, den nachbarlichen Frieden auf »Camping de Grevelinge« nachhaltig zu stören. Anne war allerdings schon wieder mit Mitgeschlossenen-Augen-das-schöne-Gesicht-der-Sonne-Entgegenrecken beschäftigt. Deshalb lag Babettes fordernder Blick letztlich doch auf mir.

»Ja, Babette, du siehst großartig aus! Du hast abgenommen? Glaube ich. Bestimmt ein ganzes Pfund oder zwei?«

Böse funkelten mich ihre Augen an.

»Was anderes fällt dir nicht ein, oder? Es geht doch nicht um das Gewicht, das sagt der Chester immer wieder. Aber mein Bindegewebe ist schon viel fester, meine Augenfarbe ist klar und intensiv, und mein Teint strahlt, das sieht doch jeder!«

»Ja, das wollte ich auch gerade noch sagen, aber du hast bestimmt auch ein bisschen abgenommen ...«

»Und ihr kennt den Chester ganz bestimmt nicht? Hach!«

Sie schien in sich zusammenzusacken, aber dann streckte sich ihr Körper schon wieder in dem türkisfarbenen Jogginganzug, und sie fingerte eine Postkarte aus ihrem Handtäschchen und reichte sie mir.

Von dem Foto lächelte mir geckenhaft und mit strahlend weißen Zähnen ein Typ mit sorgsam-vehement zerzaustem Haupthaar entgegen. Seine untere Gesichtshälfte wurde durch einen akkurat gestutzten Kinnbart mit dazugehörigem Schnauzer konturiert. Er trug eine Fliege, ein Tweed-Sakko zur rosafarbenen Weste und eine Kniebundhose. Farblich auf die Weste abgestimmte Kniestrümpfe steckten in braunen Budapestern, und neben dem lächelnden Clownsgesicht stand in goldener geschwungener Schrift: »Für Babette! Love, Chester!«

»Und der Chester ist im Moment gerade in Zeeland. Ich habe gestern noch sein neuestes Video auf YouTube gesehen. Er berichtet über Muscheln. Diese Muscheln sind ja ein so reines Lebensmittel, die pure Natur. Der Chester, der schmeckt bei einer Muschel, wo sie aufgewachsen ist.«

»Aber Babette ...!« Anne hatte sich das Autogrammfoto geschnappt. »Wenn wir hier auf dem Platz unser Muschelfest hatten, dann hast du doch nur Pommes gegessen, weil du keine Muscheln magst.«

»Ja und? Ich habe doch gesagt, dass ich meine Ernährung ganz auf Chester Bloomberg ausgerichtet habe, und jetzt liebe ich Muscheln!«

Sie schnappte Anne das Autogramm aus der Hand, stand abrupt auf und blaffte: »Ich muss noch nach Middelburg. Ich kaufe mir einen schönen Rahmen, und dann hänge ich mir den Chester in die Küche.«

Sprach's und verließ unsere gemütliche Runde. Wutschnaubend war vielleicht nicht ganz der richtige Ausdruck, aber viel hatte nicht gefehlt.

Ich schaute ihr ratlos hinterdrein, und selbst Anne sah sich angesichts der gerade aufgeführten Szene noch nicht in der Lage, das Schöne-Gesicht-der-Sonne-Entgegenrecken übergangslos fortzusetzen.

»Na, da haben wir dem neuen Schwarm von Babette wohl nicht ausgiebig genug gehuldigt!«

»Denk mal an den armen Adi, der hat bestimmt schon daheim in Köln Monate unter Chester Bloomberg gelitten. Jetzt fährt er nach Noordkapelle und freut sich darauf, unter zeeländischer Sonne endlich ein bisschen auf andere Gedanken zu kommen, und dann hängt ihm Babette den Kerl auch noch gerahmt in die Wohnwagenküche!«

Anne grinste spitzbübisch. »Möchtest du einen neuen Kaffee?«

»Ja, gerne!«

Lothars Gesicht tauchte wie ein unrasierter Luftballon über unserem Windschutz auf.

»Na, auch schon Bekanntschaft mit Chester Bloomberg gemacht?! Das wird nicht leicht für Adi. Babette dreht nicht am Rad, die dreht am Rhönrad. Was meinst du, sollen wir ihn morgen da rauseisen? Es ist ein Bombenwetter angesagt, und was kann es Schöneres geben, als an einen Samstagmorgen auf dem Pier in Westkapelle die Rute auszuwerfen?! Wind in den Haaren, Sonne im Gesicht, Angel in der Hand.«

Anne brachte den Kaffee. »Wann wollt ihr denn los?«

Lothar sagte: »Also, um acht sollten wir spätestens da sein, wenn wir einen vernünftigen Platz ergattern wollen.«

Anne küsste mich auf die Stirn. »Okay, dann holst du morgen um sieben bei Johnny die Brötchen, und wehe, du weckst mich!«

Ich schaute selbstbewusst zu Lothar und sagte: »Ich bin dabei, Bruder!«

**Samstag**

### 3.

Piet stand wieder auf dem Pier in Westkapelle, und er genoss es. Er warf seine betagte Angelrute aus, und es dauerte nicht lange, bis sich all die Gedanken an seinen Großvater Wilhelmus und seine Jugendliebe Adriana verflüchtigt hatten. Als er den Schwimmer an der Wasseroberfläche beobachtete, hatte der Wind schon seine Haare zerzaust und die melancholischen Erinnerungen vertrieben.

Nach einer knappen halben Stunde hatte er bereits den zweiten Hornhecht am Haken. Der alte Trick funktionierte noch immer: Ein kleines bisschen Räucherlachs als Köder, und – schwupp! – schon wieder hing einer dieser silbrig schimmernden Pfeile an der Angel.

Piet sonnte sich ein kleines bisschen in der Bewunderung der deutschen Angel-Amateure, die sich vergeblich bemühten, auch nur einen einzigen dieser blitzschnellen Jäger zu erwischen, während er bereits mit Robert im »Zeerover« telefonierte.

»Ich habe jetzt vier Hornhechte, können aber leicht noch mehr werden.«

Zehn würde Robert gerne abnehmen. Na bitte!

Wind in den Haaren, gelbe Rapsfelder, silberne Hornhechte und die Aussicht auf zwei, drei Grimbergen im »Zeerover«. Genau das verstand Piet unter einem verdammt guten Tag.

Die Hornhechte schienen eine Pause einzulegen. Schon seit fünfunddreißig Minuten hatte sich der rot-weiße Schwimmer an der Wasseroberfläche nicht mehr bewegt. Er dümpelte auf den seichten Wellen vor sich hin.

Piet war aufgestanden, um seine müden Glieder zu bewegen. Er schaute in den großen länglichen Eimer. Hinter ihm taten es ihm zwei Männer gleich und bewunderten seinen Fang.

»Wow, vier Hornhechte! Wir sitzen hier schon drei Stunden, und wir haben gerade mal eine miese kleine Makrele. Wie haben Sie das denn gemacht, Herr Inspecteur?«

Da wusste wohl jemand, wer er war. Er drehte sich um und blickte in zwei sehr bekannte Augenpaare. Das waren doch dieser Silberrücken und das Milchgesicht von Camping »De Grevelinge«! Was machten die denn im April auf Walcheren? Osterferien, natürlich!

»Verdammt Mist!«

Die drei schauten hinüber zu einem weiteren Petri-Jünger, der seinen Platz rechts von Piet eingenommen hatte.